

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1864

144 (6.12.1864)

Durlacher Wochenblatt.

N^o. 144.

Dienstag den 6. Dezember

1864.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis halbjährlich mit Trägerlohn 1 fl. 12 fr. in der Stadt und 1 fl. 24 fr. auf dem Lande. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Insertionspreis per gewöhnliche gespaltene Zeile über vierer Raum 2 fr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 11 Uhr Vormittags. Passende Beiträge werden honoriert.

Geschichtlicher Erinnerungs-Kalender.

Am 6. Dezember 112 starb zu Antiochia Tankred, einer der ausgezeichnetsten Helden des ersten Kreuzzuges. Der italienische Dichter Tasso hat denselben in seinem Gedicht: „Das befreite Jerusalem“ ganz besonders verherrlicht.
Am 7. Dezember 1816 wurde Michel Ney, Herzog von Elchingen, Fürst v. d. Moskwa, Marschall und Pair von Frankreich, im Garten von Luxemburg erschossen.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 5. Dez. Ihre Großh. Hoheit die Frau Markgräfin Elisabeth, Wittve des hochseligen Herrn Markgrafen Wilhelm von Baden, ist heute Nachmittag um 24 Uhr verschieden.

Aus dem Amtsbezirk sind durch das Kreisgericht in Karlsruhe als Geschworne für das 4. Quartal gezogen worden: Reichert Hübler, Gemeinderath von Grödingen und Philipp Jakob Kies, Gemeinderath von Langenstenbach. Die Schwurgerichtssitzung wird voraussichtlich 4 bis 5 Fälle umfassen und am 27. Dezember beginnen.

Mit Anfang des nächsten Jahres wird für inländische Zeitungen das Porto um 7 erniedrigt; es fällt damit wieder in Baden eine Fessel der freien Bewegung. — Darnach kostet unser Blatt durch die Post bezogen, frei ins Haus geliefert, per Vierteljahr 45 fr., worauf wir unsere Leser jetzt schon aufmerksam machen.

Deutschland.

Frankfurt, 2. Dez. Offizielle Mittheilung über die Bundestag-Sitzung vom 1. d. M.

Von Seiten der kaiserl. österreichischen und der königl. preussischen Regierung wird der Antrag eingebracht, hohe Bundesversammlung wolle das am 7. Dez. v. J. beschlossene Exekutionsverfahren in den Herzogthümern Holstein und Lauenburg als beendet ansehen und die mit dem Vollzug desselben beauftragten Regierungen von Königreich Sachsen und Hannover ersuchen ihre Truppen aus den genannten Herzogthümern zurückzuziehen, sowie die von ihnen dahin abgeordneten Zivilkommissäre abzuberufen. Diesem Antrag werden von Seiten der kaiserl. österreichischen, königl. preussischen, sächsischen und hannoverschen HH. Gesandten Erklärungen beigefügt und wird darnach der Beschluß gefaßt, denselben am 5. Dez. zur Abstimmung zu bringen.

Wien, 2. Dez. Abredebatte des Unterhauses. Der Berichterstatter Gistra und Schindler kritisiren die auswärtige Politik Oesterreichs. Graf Mensdorff erwiedert, Oesterreich habe einen großen Krieg, der fast unvermeidlich schien, vermieden, und einen Feldzug zum Heile Deutschlands beendet. Oesterreich habe es sich zur Aufgabe gemacht, eine deutsche Angelegenheit nach ihrem ganzen Ernst und auf eine Weise, welche dem Rechte genügt und wo möglich die für Deutschland und den Frieden so notwendige Verbindung mit Preußen erhält, der Lösung zuzuführen. Ruhe und Versöhnlichkeit, aber auch Festigkeit ist das Programm des Kabinetts; eine Initiative zur Annäherung an Italien, welches den Bestand Oesterreichs als eine „Aggression“ bezeichnet, werde Niemand verlangen. Oesterreich werde den Frieden erhalten, aber eben so sehr seinen Feinden entschlossen entgegenzutreten, und rechnen dabei auf die volle Unterstützung dieses Hauses und der Bevölkerung. — Der Kriegsminister erklärt, Oesterreich werde gern entwaffnen: nur möchten andere Staaten damit anfangen.

Dresden, 1. Dez. Das „Dresden. Journ.“ versichert, daß von Seiten der preussischen Regierung an Sachsen nur

ein bundesfreundliches Ersuchen zur Räumung der Herzogthümer ergangen und von Sachsen mit einer Hinweisung auf den beim Bund eingebrachten sächsischen Antrag beantwortet sei. Die sächsische Regierung werde selbstverständlich jedem Majoritätsbeschluß der Bundesversammlung sofort nachkommen, wolle aber nicht eigenmächtig handeln.

Hamburg, 2. Dez. Die Flensburger „Nordd. Ztg.“ bringt einen Erlaß der Zivilkommissäre vom 29. Nov., welcher den schleswig'schen Beamten verbietet, an politischen Demonstrationen, insbesondere an solchen die Erbfolge-Frage präjudizirenden Theil zu nehmen.

— Es ist ein Glück, daß wir Deutsche in den letzten 16 Jahren mancherlei seltsame Dinge erlebt und unsere Nerven gestählt haben; wir können jetzt starke Nerven brauchen; denn der Bismarck stellt sie auf die Probe. Wie außerordentliche Dinge in den letzten Tagen vorgegangen sind, sieht der Leser schon daraus, daß der hohe Bundestag in Frankfurt am 29. November eine außerordentliche Sitzung gehalten hat. Er wurde von allen Seiten bombardirt. Die Sachsen und Hannoveraner sollen durchaus 'raus aus Holstein, weil's keine Exekution mehr gibt. Bismarck schickte einen General nach Dresden und einen nach Hannover und jeder der beiden Herren trat mit dem Sporensüßel auf den Boden und sagte: entweder räumen Eure Soldaten binnen 5 Tagen (d. h. bis zum 3. Dezember) Holstein oder (so sagt man wenigstens) preussische Regimenter halten in Leipzig und Hannover ihren Einzug! — Herr v. Beust in Dresden antwortete: die Sachsen stehen nicht aus eigener Machtvollkommenheit in Holstein, sondern als Bundesstruppen. Er stellte in der außerordentlichen Sitzung am 29. November den Antrag, zu entscheiden, ob die Bundes-Exekution erledigt sei oder nicht. Der hohe Bundestag wies den Antrag an die Ausschüsse, d. i. auf die lange Bank. — Damit ist dem armen Bundesgeneral v. Hake in Holstein schlecht geholfen. Er telegraphirte: die Preußen besetzen die Etappen-Strassen und konzentriren um Altona ihre Divisionen und Schwadronen in ungeheurer Uebermacht; was thun? — Da stellte Bayern den Antrag: den General Hake anzuweisen, seine jetzige Stellung bis auf Weiteres nicht zu verlassen. Dieser Antrag wurde mit Mehrheit angenommen. — So steht's mit Hake, so mit den Preußen, so mit Deutschland — alles auf der Spitze.

— Es ist doch eine bequeme Sache um das deutsche Bundesrecht. Wenn es für die Pläne des Herrn v. Bismarck nicht paßt, dann heißt es, es entspreche den realen Machtverhältnissen nicht mehr und Preußen könne sich nicht majorisiren lassen; kann es aber der preussische Minister zu seinen Zwecken brauchen, dann wird es geltend gemacht und auf die strengste Beobachtung desselben gedrungen. So ist es jetzt wieder einmal sehr willkommen, um mit Hilfe desselben die Bundesstruppen und die Bundeskommissäre aus Holstein herauszubringen und so die Verfügung über das Land hauptsächlich in Preußens Hände zu legen. In Preußen findet übrigens die Politik Bismarcks hinsichtlich der Erbherzogthümer mehr und mehr Billigung auch bei der liberalen Presse. Einu eigenthümlichen Eindruck macht es freilich, daß Blätter, die für das eigene Landesrecht so zähe kämpfen, so wenig Gewicht auf das Landesrecht Schleswig-Holsteins legen. Mit dem Maße, mit dem jetzt Männer und Blätter der Verfassungspartei den Schleswig-Holsteinern messen helfen, wird ihnen selbst nach dem Siege der Macht über das Recht leichtlich wieder gemessen werden.

Altona, 29. Nov. Der „Alton. Merkur“ meldet: Heute Mittag 1 Uhr erschien eine Abtheilung des preussischen Garde-Grenadier-Regiments „Elisabeth“, welches den Befehl ausführen sollte, das hannoversche Militär von der Hauptwache abzulösen. Die preussische Abtheilung stellte sich um die genannte Zeit mit der Front gegen das Rathhaus an Stelle der Hannoveraner auf, so daß Letztere mit dem Schildwache sich hinter den gewölbten Gang zurückzogen. Unter dem Zusammenströmen einer großen Menschenmenge währte dieser Zustand der Dinge etwas über eine halbe Stunde, wonach die Preußen Befehl erhielten, wieder abzuziehen.

— Lieber Bismarck, schrieb Herr v. Beust nach Berlin: ich kenne Sie nicht mehr! Wozu solchen Lärm machen wegen der Besetzung von Holstein und wozu uns ärgern? Die Sache ist so einfach, schaffen wir den Gegenstand des Streites und Aergers aus dem Weg. Lassen Sie uns schleunigst die Frage erledigen, wer in Schleswig-Holstein erberechtigt ist und lassen wir ihn dann noch schleuniger in Recht und Land ein. Dann lassen wir Beide heimzumarschiren, Sie Ihre Preußen und wir unsere Sachsen und Hannoveraner! — Es scheint aber nicht, als ob Herr v. Bismarck von Herrn v. Beust Rath annehmen wollte; denn die preussischen Regimenter, die zur Ablösung nach Schleswig-Holstein marschiren, haben den Wint erhalten, sich auf drei Jahre einzurichten.

— Graf Rechberg findet, daß sich als Erminister auch leben läßt. Er hüllt sich in das vom Kaiser verliehene goldene Bließ, genießt ein paar schöne Güter dieser Welt, dazu seine regelrechte Pension von 8000 fl. und auch die Pensionszulage von 4000 fl., von der die Leute sagen, sie sei nicht ganz regelrecht, sondern etwas anderes. Seitdem haben sich viele gute Leute fest entschlossen, auch Minister zu werden, freilich nur wie jene Superintendententochter, von welcher ihr Herr Vater an der Hofstafel erzählte, sie habe sich gestern entschlossen, zu heirathen.

— Gratulire, gratulire, rief die freundliche Fürstin, darf man denn auch wissen, wer der Glückliche ist? — Da zeigte sich's denn, daß kein Bräutigam da war, nicht einmal in Aussicht und daß sich die Jungfer Tochter einstweilen nur entschlossen hatte, wenn einmal Einer kommen sollte, ihn nicht unglücklich zu machen u. s. w.

Kassel, 2. Dez. In außerordentl. geheimer Sitzung wurde die Antwort des Kurfürsten auf die Adresse der Stände mitgetheilt, und letztern ungnädig bedeutet, daß sie aus den ihrer Stellung gezogenen Schranken herausgetreten seien. So weit die Zusagen des Juni-Patents nicht erfüllt seien, sei dies die Schuld der Stände. Ein Abschluß der Verfassungswirren, wirksame Fürsorge für die materiellen Interessen sei erst bei anderer Wahlordnung und Zusammensetzung der Stände möglich. Die Minister haben das volle Vertrauen des Kurfürsten. Es wird erwartet, daß die Stände sich künftig solcher Schritte enthalten, welche mit der Autorität des Landesherrn unvereinbar seien. Die Existenz der in der Adresse berührten Mißstände ist mit keinem Wort bestritten. Die Stände werden in öffentlicher Sitzung über diese Eröffnungen beschließen.

— Von der venetianischen Grenze. Wir glauben nicht voreilig zu sein, wenn wir das Ende des Aufstandes anzeigen. Im Ganzen verloren die Oesterreicher bei den zwei einzigen Zusammenstößen von Aviano und auf dem Berg Raut zwei Tode und sieben Verwundete. Ungefähr noch einmal so viel an Leuten und mehrere Pferde fanden durch Unkenntniß und Ungeübtheit bei den gefährlichen Gebirgspatrouillen den Tod oder schwere Beschädigung. Ueber das Schicksal der Insurgenten geben die Gefängnisse von Palmaova Aufschluß, wo jetzt nahe an 200 Individuen festgehalten werden, um vor das dortige Kriegsgericht gestellt zu werden. Die große Strenge des Belagerungszustandes läßt voraussetzen, daß Manche voreilig verhaftet worden sind; nichtsdestoweniger werden aber doch so viele wirklich Schuldige übrig bleiben, daß ein langwieriger Prozeß und zahlreiche Verurtheilungen viele Familien in Trauer versetzen. Neuestens hat sich auch der berüchtigte Giordani, welcher der zweite Befehlshaber der ersten Freischaar war, freiwillig gestellt. Tolazzi und die Führer der zweiten Bande, Aquini und Cella, irren nach der einmüthigen Aussage ihrer Ge-

nossen allein auf den Bergen umher, um irgendeinen Ausweg zu finden. Ihr Plan soll sein, nach Althien zu entkommen und sich dort heimlich einzuschiffen, was ihnen bis jetzt noch nicht gelungen sei.

Schweiz.

Bern, 1. Dez. Der schweizerische Konsul in Genoa meldet dem Bundesrath: Dr. Demme und Flora Trümpy seien am 29. Nov. in Nervi angekommen, im Hotel d'Angleterre abgestiegen, und am 30. Morgens todt, im Blut schwimmend, gefunden worden. Sie haben sich durch Ciffen der Adern entleibt (Ein anderes von Bern kommendes Telegramm spricht, übrigens bestätigend, von Vergiftung.)

Bern, 2. Dez. Der Bundesrath hat sich offiziell mit dem Antrag von Unterhandlungen über einen Handelsvertrag mit dem Zollverein an die Regierungen von Baden, Württemberg und Bayern gewandt, welche bekanntlich beauftragt sind, mit der Schweiz über diesen Gegenstand in Unterhandlungen zu treten. Der Bundesrath hat sich bereit erklärt, Deligirte zu bezeichnen.

Frankreich.

— Prinz Napoleon hat eine unglückliche Hand. Auf der Jagd in Compiègne wollte er dem Kaiser die Büchse reichen und ließ sie fallen. Der Schuß ging los und streifte dem Kaiser den Jagdrock derart, daß ein Brandloch in demselben blieb.

— Der geistvolle Schriftsteller Dumas der Jüngere gehört trotz seiner etwas bedenklichen Theaterstücke zu den Glänzlingen der Kaiserin Eugenie. Darum erhielt er jüngst auch eine Einladung nach Compiègne an den Hof. Hier, sagte ihm die Kaiserin, hat Biedermann seine volle Freiheit. — Wie schade, daß nicht ganz Frankreich nach Compiègne geladen ist! antwortete Dumas sofort.

— Die französischen Minister führen neulich als Gäste ihres Herrn und Meisters nach Compiègne und überfahren den Esel einer Bäuerin. Die schimpfende Bäuerin wurde mit 200 Franks entschädigt, und Herr Fould, der Finanzminister, rief spöttisch: „Ach, meine Herren, warum können wir nicht alle Esel, die uns im Wege stehen, so wohlfeilen Kaufs los werden!“ Die befreundeten Kollegen lachten, die andern aber machten so verlegene Gesichter, daß sie vielmehr dem Thierlein ähnlich sahen.

England.

— In den Marschen bei London ist ein junger Deutscher, Fuhrholz aus Hamburg, erschlagen und beraubt gefunden worden. Als der That verdächtig ist ein anderer Deutscher, Köhl aus Preußen, verhaftet worden, der im Februar aus Hannover nach England geflohen ist; es sind bei ihm mehrere Pfandscheine gefunden worden, die Fuhrholz gehörten.

Rußland und Polen.

Warschau, 28. Nov. In vergangener Nacht gegen zwei Uhr hatte der größte Theil der hiesigen Klöster die Ueberwachung, daß plötzlich in denselben Offiziere in Begleitung von Zivilbeamten anlangten, die Geistlichen aufweckten, und einen kaiserl. Ukas vorlasen, wornach die betreffenden Klöster zu schließen sind. Hierauf wurden die Mönche in die zu ihrer Abfahrt bereit gehaltenen Wagen gebracht und theils nach beiden Bahnhöfen, theils in andern Richtungen abgeführt. Sie sollen, wie es heißt, je nach einem in der Provinz bestehenden, ihrem Orden angehörenden Kloster gebracht werden, auf das der Ukas nicht ausgedehnt werden soll. Die Sache ist im höchsten Grade geheim gehalten worden, und selbst die Polizei erfuhr den Vorgang erst heute früh. In jedem Kloster sind zwei Geistliche zurückgelassen worden zu dessen Bewachung. Ob in der vergangenen Nacht dieselbe Maßregel auch in der Provinz ausgeführt wurde, ist noch unbekannt. In dem eine halbe Meile von hier gelegenen Kloster Vietani ist in der Nacht nichts vorgegangen. Man versichert auch, daß Militär gestern Abend hier eingetroffen sei und daß dieser Maßregel sehr bald noch viele andere gleich radikale folgen müssen.

— Wer sucht Mönche und Nonnen? Rußland kann einen kleinen Ueberschuß ablassen. Es sind nämlich in Polen 71 Mönchs- und 4 Nonnenklöster geschlossen worden, welche nicht die kanonische Anzahl Mitglieder (8) zählten, und 39 andere wegen Betheiligung an der Revolution. Die Entlassenen bekommen ein anständiges Gnadenbrod und nöthigenfalls auch Reisegehd in's Ausland.

Amerika.

— Die Hauptstadt von Brasilien, Rio de Janeiro, ist von einem furchtbaren Orkane heimgesucht worden. Die Hagel-schloßen fielen in ungeheuren Massen und richteten in Verbindung mit dem Sturm große Verheerungen an. In der ganzen Stadt blieb nach Südwesten zu fast kein Fenster ganz. Bäume wurden mit den Wurzeln aus der Erde gehoben und selbst Häuser wurden eingeworfen. Im Hafen sind 9 Kauffahrteischiffe mit vielen Booten zu Grunde gegangen und dabei viele Menschen um's Leben gekommen.

Verschiedenes.

Frankfurt, 29. Nov. Handelsbriefe aus New-York vom 16. d. theilen mit, in Washington sei allgemein die Rede von Friedensunterhandlungen, welche einleiten zu lassen der Präsident Lincoln alsbald nach seiner Wiederwahl sich geneigt erklärt habe. Abraham Lincoln hätte den Wunsch geäußert, daß eine aus den angesehensten Bürgern bestehende Deputation sich nach Richmond begeben, welche den Auftrag haben würde, den Südstaaten den Frieden unter folgenden Bedingungen anzubieten: 1) Der Süden würde in die Union unter der Herrschaft der gemeinsamen Verfassung wieder eintreten; 2) die Rechte des Südens würden gewährleistet werden; bloß würde er sich dazu zu verpflichten haben, die Sklaverei binnen einem bestimmten Termin abzuschaffen, welcher die Dauer einer Generation nicht würde überschreiten dürfen. Die Deputation würde zugleich zu eröffnen haben, daß bei Fortsetzung des Kampfes der Kongreß die sofortige Abschaffung der Sklaverei in dem ganzen Gebiet der Union endgiltig beschließen werde.

— Die Berliner sind immer noch der Meinung, daß eine „gute Sans eine gute Sabe Gottes“ sei. Auf dem letzten Wochenmarkt zählte man dieser nützlichen Vögel nicht weniger als 8000 Stück; man glaubte sich aus dem Spree-Äthen auf's römische Kapitol versetzt.

— Unter etwa 22,000 Soldaten-Wittwen, welche von der amerikanischen Regierung Pension erhalten, befindet sich eine Frau in Troy, welche die dreifache Pension bezieht. Diese unternehmende Frau war nämlich so glücklich oder unglücklich, innerhalb der letzten 3 Jahre 3 Soldaten zu heirathen, die im Feld geblieben sind. Drei Männer sind für mich gestorben, sagt sie stolz.

— Die Haringfischer haben in diesem Jahre eine sehr gute Ernte gehalten. Es sind über 21 Mill. gefangen worden, etwa 3½ Mill. mehr als im vorigen Jahr. Die an den englischen Küsten gefangenen werden noch mit 16—23 fl. per 1000 Stück bezahlt, die an den holländischen mit 9—10 fl.

Das Kevstuchen, in Wasser aufgelöst, ein gutes Bienenfutter sei, wurde auf's neue durch Zufall bestätigt. Im Mai 1864 bemerkten zwei Landwirthe, daß alle Bienen ihre Stöcke verlassen hatten, obwohl diese sehr reichlich mit Futter versehen waren. Gegen Abend kehrten die Flüchtlinge schwer beladen zurück und überließen es den beiden Nachbarn, darüber zu sinnen, wo die Bienen ihre ungewöhnlich reiche Ernte gefunden hatten. Am andern Morgen waren die Stöcke frühzeitig in Bewegung und die Bienen machten sich abermals reisefertig. Die beiden Landwirthe folgten ihnen nun und kamen bald in ein Landgut, wo eine große Parthie Drelluchen zerichlagen und in Wasser eingeweicht war, um als Dünger zu dienen. Hier saßen die Bienen am Rande der mit der erwähnten Flüssigkeit angefüllten Tonnen und sammelten so eifrig wie möglich. Die Vorräthe in den Stöcken vermehrten sich erstaunlich und ebenso zeigte sich die Brut äußerst zahlreich und kräftig.

Kassel, 30. Nov. Ein in der Gasanstalt beschäftigter Blecharbeiter, Namens Frey, hat heute Morgen seinen drei Kindern den Hals abgeschritten und sich darauf erhängt. Neben die Ursache dieser schreckenvollen That ist, zuverlässiges noch nicht bekannt.

Bei Göttingen wurde rühmlichste Schlacht. In der Luft beobachtet. Zwei kriegerische Habichte griffen zwei Jüge von Kaninchen an und die Kaninche bildeten sofort eine Art Viereck gegen die Angreifer. Wo auch die Habichte einzudringen versuchten, prallten sie an der geschlossenen Schlachtordnung ab; zuletzt wurden sie müde und ließen sich auf die Erde nieder. — Im Forste von Pyrawarth bei Wien wurde ein koboldwärtiges Reh geschossen.

Man muß das Gute sagen, und muß es wieder sagen und immer wieder sagen, damit es Jeder höre.

Bei allen latenten Leiden und Krankheiten und Athmungsorgane, wie Husten, Heiserkeit, Grippe, Brustschmerzen, Verschleimung, Raubheit, Rigel und Beschwerden im Halse, Halsbräune, Reizhusten, Engbrüstigkeit, Nistpeien, selbst bei beginnender Lungen- oder Luftröhren-Schwindsucht und Asthma wird der **V. W. Eggers'sche Fenchel-Honig-Extrakt** (erfunden und allein fabricirt von **V. W. Eggers** in Breslau, Messergasse 17, zum Bienenstock) die wesentlichsten Dienste auf dem einfachsten und natürlichsten Wege als rein diätetisches Mittel leisten. Derselbe wirkt auf die Respirationorgane, reizmildernd und befähigend, befördert den Auswurf des zähen störenden Schleimes, vermindert die Hustenanfälle und ist zugleich ein ganz vorzügliches Remedium, um zunächst die übermäßige Eiter- und Schleimabsonderung in den Schleimhäuten der Athmungsorgane zu beschränken und die Verwärtung bestehender Geschwüre im Kehlkopf, in Lungen und Luftröhre zu begünstigen. Einen nicht minder wohlthätigen Einfluß übt der **V. W. Eggers'sche Fenchel-Honig-Extrakt** auch auf die Ernährung aus und Brustleidende haben nach dessen längerem Gebrauch nebst erzielter Besserung ihres Hautleidens, auch auffallend an Körperfülle zugenommen. Ferner ist der Umstand ein noch nicht hoch genug anzurechnender, daß dieses Mittel, indem es den Rigel resp. Hustenreiz beseitigt, zugleich die lästige Ursache der Schlafentziehung aufhebt und auch dadurch sehr zur Stärkung des Kranken beiträgt. Da ferner der in unserm **V. W. Eggers'schen Fenchel-Honig-Extrakt** enthaltene außerordentlich zarte und feine Zuckerstoff sich im Blute sehr bald in Milchsäure verwandelt, so wirkt er auf das Innere des Kranken kühlend und das Fieber mäßigend, vermindert die Herz- und Gefäßthätigkeit und bewirkt somit Beruhigung und Verminderung des Hustenreizes. Wenn wir außerdem beachten, daß Fette nicht bloß zur Erhaltung der thierischen Wärme beitragen, sondern auch zu den thätigsten Vermittlern der thierischen Stoff-Metamorphose gehören, so wird die Eigenschaft unseres Extraktes, welcher sich trotz seines Gehaltes unter gewissen Verhältnissen im Innern des Körpers zu Fett verwandelt, gewiß schwer ins Gewicht fallen, um so mehr, als gerade bei Brustkranken das Fett im Organismus schnell zu entschwinden pflegt. — Bei allen Affektionen des Halses und der Brust nehmen Erwachsene davon mindestens 5mal täglich, Morgens nüchtern, Mittags eine Stunde vor dem Essen und Abends vor dem Schlafengehen jedesmal 2 Theelöffel voll, außerdem bei sich einstellendem starken Reiz oder Husten jederzeit einen Salud, überhaupt stets, wenn das natürliche Verlangen darnach sich einstellt, das ist bestimmt der beste Maßstab. Ganz kleinen Kindern gibt man ihn zur Hälfte eines Theelöffels in derselben Weise, größeren Kindern jedesmal einen Theelöffel voll. Der **V. W. Eggers'sche Fenchel-Honig-Extrakt** erzeugt durch seinen Gebrauch keinerlei Magenbeschwerden, weder Säure noch Verschleimung, sondern erregt im Gegentheil Appetit, was besonders für Hämorrhoidal- und Unterleibslleidende von der größten Wichtigkeit ist, er führt, in größeren Gaben genommen, eine leichte Leiböffnung herbei und verdient bei Trägheit des Darmkanals ganz besondere Beachtung. Ferner ist er für Frauen, die kräftige Kinder zu stillen haben und für den Säugling ebenfalls sehr nahrhaft. Der Extrakt ist leicht verdaulich, nimmt den Verdauungsprozeß nur wenig in Anspruch, wird vielmehr durch selbigen leicht aufgelöst und geht in Nahrungstoff über, denn er hat schon in geringerer Menge große Nahrhaftigkeit und besitzt ferner einen eigenen Reiz, welcher die Verdauungs-Gefäße und Nerven zu erhöhter Thätigkeit anregt. Sehr zweckmäßig ist es für Hals- und Brustleidende, kalten und warmen Getränken, wie schwachem Kaffee, Cacao, besonders guter warmer Milch und allen Arten von heilsamen Brustthees, beim Genuße etwas von dem **V. W. Eggers'schen Fenchel-Honig-Extrakt** zuzusetzen, doch muß dies regelmäßig geschehen. Hämorrhoidal- und Unterleibslleidende thun sehr gut daran, früh Morgens nüchtern und auch sonst zu geeigneter Zeit einen gehörigen Schluck von dem Eggers'schen Extrakt zu nehmen, ein Glas frisches gutes Brunnenwasser darauf zu trinken und sich dann thätige Bewegung in freier atmosphärischer Luft zu machen. Auf diese Weise werden sich solche Leidende Appetit zum Essen und regelmäßige Leiböffnung anhaltend verschaffen.

Die Niederlage des achten **V. W. Eggers'schen Fenchel-Honig-Extraktes** ist für **Durlach** und Umgegend nur allein bei **Julius Köffel** zu haben und kostet die Flasche fl. 1. 3 kr., 2 Flasche 25 fr.

Man hüte sich vor Nachahmungen und wolle beim Ankauf genau auf die wirkliche Niederlage und darauf achten, daß jede Flasche das Etikett, Siegel und Facsimile von **V. W. Eggers** in Breslau trägt.

Gläubigeraufruf.

Nr. 13,453. Johannes Eberhardt von Wolfartsweiler beabsichtigt nach Amerika auszuwandern.

Etwaige Ansprüche an diesen sind

Dienstag, 13. Dezember,
Vormittags 11 Uhr,
dahier anzumelden.

Durlach, 30. Nov. 1864.

Großherzogliches Bezirksamt.

Spangenberg.

Haus-Versteigerung.

[Durlach.] Herr Bezirksförster Löffel hier läßt

Montag, den 12. Dezember,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verlaufen:

Das im Jahr 1847 neu erbaute massive dreistöckige, in bestem Zustand befindliche Haus mit Hof, No. 60 der Hauptstraße hier. Im untern Stock befanden sich ein 7 Fuß breiter Hausgang, ein Kaufladen mit zwei Schaufenstern und besonderem Eingang von der Straße, ein Comptoir, ein Magazin, Holzremise und Waschküche. Im zweiten Stock 4 Zimmer, das eine mit einer Alkove und einer Küche; der dritte Stock enthält ganz das Gleiche, wie der zweite Stock; ferner enthält das Haus vier Speicherkammern und drei gewölbte Keller.

Durlach, 30. November 1864.

Bürgermeisteramt.

Wahrer.

3)2. Siegrist.

Fruchtmarkt.

[Durlach.] In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung groß. Handels-Ministeriums vom 25. März 1861 (Regierungs-Blatt No. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Markt-Verkehrs an Getreide und Hülsen-Früchten in Folgendem bekannt gegeben.

Früchtegattung.	Einfuhr.	Verkauf.	Mittelpreis vom Centner.	
	Centner.	Centner.	fl.	fr.
Weizen	43	43	4	54
Kernen, neuer	598	576	5	11
Kernen, alter				
Korn		10	3	37
Gerste	10	10	3	23
Welshorn				
Haber	116	116	3	23
Erbsen das Mehl.				10
Linzen				7
Bohnen das Mehl.				9
Wicken				
Einfuhr	767	755		
Aufgestellt waren	18			
Vorrath	785			
Verkauft wurden	755			
Aufgestellt blieben	30			

Durlach, 3. Dez. 1864. Bürgermeisteramt.

Aufforderung.

Wer an die Stadtkasse Forderungen zu machen hat, wird hiermit veranlaßt, seine Rechnungen

binneu acht Tagen dem Stadtbaumeister zu übergeben.

Durlach, 1. Dezember 1864.

Der Gemeinderath.

Wahrer. Siegrist.

Marktpreise

über das Getreide vom Durlacher Wochenmarkt am 3. Dezember 1864, berechnet nach § 7 der Verordnung vom 25. März 1861.

Getreidegattung.	Gewicht des Malter.	Kaufpreis des Malter.		Summe der 3 Malter.		Mittelpreis je für 1 Malter.		Bemerkungen.
		fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Weizen, beste Qualität	—	—	—	—	—	—	—	
mittlere "	236	11	34	—	—	—	—	
geringere "	—	—	—	11	34	11	34	
Kernen, alt, beste "	—	—	—	—	—	—	—	
mittlere "	—	—	—	—	—	—	—	
geringere "	—	—	—	—	—	—	—	
Kernen, neu, beste "	223	11	42	—	—	—	—	
mittlere "	218	11	20	—	—	—	—	
geringere "	216	10	48	33	50	11	17	
Korn, beste "	212	7	20	—	—	—	—	
mittlere "	—	—	—	—	—	—	—	
geringere "	—	—	—	7	20	7	20	
Gerste, beste "	100	6	46	—	—	—	—	
mittlere "	—	—	—	—	—	—	—	
geringere "	—	—	—	6	46	6	46	
Haber, beste "	145	4	54	—	—	—	—	
mittlere "	133	4	26	—	—	—	—	
geringere "	130	4	17	13	37	4	32	

Aufgestellt: Durlach, den 3. Dez. 1864.

Bürgermeisteramt.

Geschäfts-Eröffnung.

[Durlach.] Wir machen hiermit einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß wir auf hiesigem Platze, in dem früher Posamentier Carl Meier'schen Hause, Hauptstraße vis-à-vis Herrn Kaufmann Riede und Herlan, unser Geschäft, bestehend in **Glaswaaren, Porzellan, Steingut, Spiegel, Wasch- und Hängkörbe, Kübel, Wannen, Siebe, Sestermaß, Malz- und Kartoffel-Schaukeln**, sowie auch **Strohstühle** und noch viele andere in dieses Fach einschlagende Artikel, eröffnet haben.

Wir werden es uns stets angelegen sein lassen, unsere geehrten Abnehmer prompt und reell zu bedienen.

Gebrüder Kunz.

Bauschlott, Amts Pforzheim.

Holz- und Gebäude-Versteigerung.

In dem herrschaftlichen Schloßgarten dahier werden mit Vorfrist bis Martini 1865 Samstag den 10. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, versteigert:

21 Stück Säglöcher von Tannen-, Lerchen-, Kirschbaum- und Akazienholz, 25 Stück Gerüst- und Hopfenstangen, 6½ Klafter tannen Kollholz, 9½ Klafter Zwetschgen- und Kirschbaumholz, 1½ Klafter Stockholz, etwa 700 gemischte Wellen; sodann

die sog. Eremitage auf den Abbruch, ein einstöckiges Gebäude, noch gut erhalten, dessen Materialien zur Errichtung eines kleineren Stallgebäudes oder Schoppens noch zweckmäßig verwendet werden können

Bauschlott, 3. Dez. 1864.

Großh. Marktgr. Verwaltung.

Stürzenacker.

Zu verkaufen.

[Durlach.] Bäderstraße Nr. 4 ist schönes Bettstroh, 9 kr. der Bund, zu verkaufen.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Dups.

Geldanerbieten.



800 Gulden Pflegelder werden gegen vorschrittsmäßige Pfandverträge zu 4½ Prozent sogleich ausgeliehen von

ig. Georg Südele in Gräntwettersbach

Dankagung.

Für die vielen Beweise von Liebe und Theilnahme, die wir von lieben Freunden und Bekannten während der Krankheit und nach dem Hinscheiden unseres sel. Sohnes empfangen haben, für die so zahlreiche und ehrende Begleitung zu seiner Ruhestätte, und insbesondere den verehrten Herren Mitglieder des Liederkranzes für den erhebenden Grabgesang, auf diesem Wege Allen — Allen unsern innigsten Dank, und die Bitte, dem Frühvollendeten ein freundliches Andenken bewahren zu wollen.

Durlach, 3. Dez. 1864.

Friedrich Nusberger.

Louise Nusberger.

Gestorbene.

Durlach, 2. Dez.: Friedrich, Bat. Friedrich Köffel, Metzger, 3 Monate alt.